Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung" erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Der Bezugs-Preis wird mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben.
Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonst. irgendwelcher Störungen des Betriebes der Zeitung, d. Lieferanten od. d. Beförderungs-Einrichtungen) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises.

Unterhaltungs- und Anzeigeblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte", „Mode und Heim" und „Der Kobold".

Anzeigen werden an den Erscheinungstagen bis spätestens vormittag 10 Uhr in die Geschäftsstelle erbeten.
Die Festsetzung des Anzeigen-Preises wird bei eintretender Änderung eine Nummer vorher bekanntgegeben.
Jeder Anspruch auf Nachlaß erlischt, wenn der Anzeigen-Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder wenn der Auftraggeber in Konkurs geriet.

Postscheck-Konto Leipzig Nr. 29148. | Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla. | Gemeinde-Giro-Konto Nr. 136.

Nummer 19 | Freitag, den 13. Februar 1925 | 24. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Oeffentl. Sitzung der Gemeindeverordneten

Freitag, den 13. Febr. 1925, abends 8 Uhr im Sitzungszimmer des Rathauses.

Tagesordnung ist am Amtsbrett im Rathause angeschlagen.

Ottendorf-Okrilla, den 12. Februar 1925.

Der Vorsteher.

Oertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 12. Februar 1925.

— In den Gemeinden und Gutsbezirken des amtshauptmannschaftlichen Verwaltungsbezirks, für die nach der Bekanntmachung vom 23. Dezember 1924 noch Hundesperre besteht, sind Hunde, die der Hundesperrvorschrift zuwider umherlaufend betroffen werden, sofort zu töten. Mit der Durchführung dieser Anordnung sind außer den Gemeinderäten und der Landgendarmerie besondere Streifen der Landespolizei und der Gendarmerieabteilung Arnsdorf beauftragt.

Dresden. In der Nacht zum 8. Februar wurden von Nachschlüsseldieben aus einem Barbiergeschäft am Schießhaus sämtliche Rasiermesser Seifen, Pinsel, Parfüms usw. gestohlen.

— Erschossen hat sich am Montag gegen 5 Uhr morgens im Grundstück Stephanienstraße 62, vor der im vierten Stockwerk befindlichen Wohnung des Arbeiters Herzog, der in der Mitte der zwanziger Jahre stehende Schlosser Wietzel, angeblich aus Furcht vor Strafe und aus Liebeskummer.

— Am 8. dss. Mts. nachmittags in der vierten Stunde ist auf der Königsbrücker Straße eine etwa 65 jährige Frau an Herzschlag verstorben. Die Leiche wurde nach dem St.-Pauli-Friedhofe übergeführt.

— Am 7. Februar gegen 1/2 6 Uhr vormittags wurde auf einen in der Klopstockstraße wohnhaften 20 Jahre alten Schriftsetzer auf dem an den Drescherhäusern in Vorstadt Löbtau vorüberführenden Fußweg ein Raubüberfall verübt. Ein mit Maske versehener Unbekannter gab auf den Schriftsetzer einen Schuß ab, der fehl ging, und versuchte ihm darauf das Fahrrad zu entreißen. Der Ueberfallene, der durch den Schreck die Sprache verloren hat, wehrte sich kräftig mit seinem Schlüsselbund, worauf der Räuber die Flucht ergriff.

— Vergangene Nacht gegen 1 Uhr wurde beobachtet, wie ein Unbekannter in der Webergasse in das Schokoladengeschäft von Hering durch das Oberlichtfenster einstieg. Beamte des 1. Polizeibezirks und das sofort herbeigerufene Ueberfallkommando umstellten das Grundstück. Der Täter, der durch den entstandenen Lärm aufmerksam geworden war hatte sich inzwischen durch ein Fenster aus dem Laden in das Hausinnere geflüchtet. Er wurde schließlich in einem Abort des Nachbargrundstückes, in das er über die Dächer gelangt war, entdeckt und festgenommen. Es handelt sich um einen 20 Jahre alten Schlosser.

— Ein sehr bedauerlicher Verkehrsunfall, bei dem leider ein Menschenleben zu beklagen ist, hat sich am Sonntagnachmittag an der Kreuzung der Glacisstraße mit dem an der Bautzener Straße entlang führenden Radfahrwege zugetragen. Der 21 jährige Klempnergehilfe Schwiek versuchte, auf dem Radfahrwege stadtwärts fahrend, mit seinem Fahrrad zwischen zwei im Abstande von etwa 30 Meter fahrenden Streifenkraftwagen des Polizeipräsidiums, die Polizeimannschaften zwecks Einsatzes nach dem Neustädter Bahnhof bringen sollten, die Glacisstraße zu kreuzen, obwohl von beiden Wagen aus laute Warnungssignale gegeben wurden. Der zweite Kraftwagen ließ sich nicht mehr rechtzeitig zum Stehen bringen, so daß Schwiek angefahren und dabei tödlich verletzt wurde.

— Wenn man heute durch den Dresdner Hauptbahnhof geht, weiß man wirklich nicht, ob man sich auf einem Bahnhofe oder in einer Verkaufshalle befindet, wenn man nicht die Fahrkartenschalter oder die Fahrplanständer gewahren würde, oder man würde nach verschiedenem Herumspazieren nicht ein kleines Fenster erblicken, wo irgendwelche Auskünfte erteilt werden, so würde man gar nicht glauben, daß man auf einem Bahnhofe ist. Die Bahnhofshallen sind über und über mit Reklameschildern bedeckt, aber nicht nur diese erinnern an das Geschäftsleben, nein alles ist erhältlich, vom einfachsten Gebrauchsartikel bis zum raffiniertesten Luxusgegenstand. Da gibts Zigarren, Schokolade, Blumen, verschiedene Früchte, Romane älterer und neuester Erscheinung, Damenwäsche, Schlipse, Strümpfe, Sekt und noch vieles andere, was man gar nicht einmal übersehen kann. Ein Fremder, welcher sich das erste Mal in Dresden aufhält, wird sich wohl schwerlich auf dem Hauptbahnhof allein zurechtfinden. Aber das alles sind nur Erscheinungen. Die eigentlichen Merkmale des Bahnhofes z. B. die Bänke, auf welchen viele Reisende auf den Abgang der Züge warten wollen, sind verschwunden; dafür ist aber Geschäftsniederlage an Geschäftsniederlage entstanden, die man von der Reichsbahn gepachtet hat. Aber freilich, durch den Pacht erzielt die Bahn Einnahmequellen, die sie zum Ausfüllen früherer Defizits und zugleich zum Anlegen von Reservefonds benutzen kann. Aber werden dadurch vielleicht niedrigere Personentarife erzielt? Die Tatsachen beweisen eigentlich das Gegenteil, während die Verkaufshallen auf dem Bahnhof zur Kritik herausfordern.

Dönschten b. Kipsdorf. Vermutlich durch Ofendefekt entstand im Grundstück eines Wirtschaftsbesitzers Feuer. Das von vier Mietern bewohnte Haus brannte vollständig nieder. Nur mit Mühe konnte das Mobiliar gerettet werden. Die Feuerwehren der Nachbarorte konnten wegen Wassermangel wenig schaffen.

Zittau. Zwei Grenzbeamte, die am 6. Februar an der Station Ullersdorf patrouillierten, bemerkten drei Männer die mit schwer bepackten Rucksäcken von Grottau herkamen Auf Anruf flüchteten die Leute über die Felder nach Zittau zu. Als die Beamten Schreckschüsse abgaben, warfen die drei Männer ihre Rucksäcke ab und liefen weiter. Als die Grenzbeamten von ihrer Schußwaffe ernstlich Gebrauch machten, schossen die Flüchtlinge ebenfalls. Die Unbekannten entkamen. In den zurückgelassenen Rucksäcken fand man 20 000 Zigaretten, einen größeren Posten Zigarren und Tabak Die Einbrecher hatten die Tabakwaren kurz vorher in der Tabaktrafik in Grottau gestohlen.

Klingenthal. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Sonnabend auf dem zu Untersachsenberg gehörigen Lämpelberg. Der dort bei seiner Großmutter wohnende 13 Jahre alte Schulknabe Kurt Goram spielte in den Abendstunden in einer Kammer mit einem Revolver, den er sich auf irgendeine Weise verschafft hatte. Plötzlich löste sich ein Schuß und ins Herz getroffen stürzte der Knabe tot zu Boden.

Chemnitz. Auf der Wüstenbrander Bahnbrücke, die durch den Rauch eines darunter hinwegfahrenden Zuges unübersehbar geworden war, fuhr ein Kraftradfahrer mit einer derartigen Wucht mit einem ihm entgegenkommenden Automobil zusammen, daß der Fahrer über den Kraftwagen hinweggeschleudert und beide Fahrzeuge förmlich ineinandergepreßt wurden. Nur mit großer Anstrengung gelang es, die beiden Fahrzeuge voneinander zu lösen. Der Kraftradfahrer ist wie durch ein Wunder mit belanglosen Verletzungen davongekommen.

— Die weit verbreitete Unsitte, kleinere Geschwüre selbst zu öffnen, hat einer hiesigen Frau das Leben gekostet und drei unerzogene Kinder zu Weisen gemacht. Die Frau hatte ein ganz unscheinbares Geschwür an der Nase mit den Fingern geöffnet. Dadurch trat Blutvergiftung ein, die einen derart bösartigen Verlauf nahm, daß die Frau unter unsagbaren Schmerzen verstarb.

Der Sumpf.

Die bisherigen Feststellungen in dem Riesenskandal, der sich um die Namen Barmat-Kutisker entwickelt hat, ermöglichen es nun allmählich, einigermaßen tatsachengefestigte Wege durch den Morast zu gehen, ohne befürchten zu müssen, in dem Moder von Klatsch und Gerüchten zu versinken und sich selbst durch Verbreitung unbewiesener Tatsachen zu bemakeln. Weite Kreise unseres Volkes haben in jähem Erschrecken von den Dingen gehört, die zunächst zur Mandatniederlegung zweier Zentrumsabgeordneten führten und die jetzt — auch einen überbelasteten ehemaligen Reichskanzler Bauer zum Ausscheiden aus dem politischen Leben gezwungen haben.

Bald nach der Revolution erschien eine kleine Broschüre „Der Rattenkönig", in welcher ähnliche Dinge von Revolutionsgrößen behauptet wurden, wie sie heute erwiesen sind. Barmat, ein Gattungsname, hieß damals Sklarz. Man zog es vor, die Broschüre zu unterdrücken, ohne ihren Behauptungen gerichtlich nachzugehen. Inzwischen häuften sich im Lande die Verfehlungen kleinerer Größen, der Landräte, Polizeipräsidenten usw. Man hielt trotzdem am System der Auslese fest, und es ist kein Wunder, daß im Volke allmählich die Empfindung entstand, oben müsse es nicht viel anders sein als unten. Ein Warnungssignal war ferner der von Helfferich gegen Erzberger mit so eindeutigem Erfolge durchgeführte Prozeß. Wer vollends die kleinere Presse verfolgte, die es sich zur Aufgabe und zum Teil auch zum Gewerbe macht, auf allzu menschliche Dinge in der Politik hinzuweisen, der hat sich seit Jahren gewundert, was gedruckt werden konnte, ohne daß gerichtliche Klarstellung erfolgte. Alle warnenden Vorzeichen haben nichts genützt, nun ist der Riesenskandal da und fordert täglich neue Opfer.

Man hat sich in Linkskreisen immer gewundert, daß der neue Staat so wenig moralische Eroberungen gemacht hat. In Erscheinungen, wie sie heute offen zutage lagen und seit Jahren bemunkelt und besprochen worden sind, liegt eine Hauptursache des Mißtrauens. Man begnüge sich nun nicht aber damit, im Hinblick auf Frankreich, Amerika und andere Länder festzustellen, daß die Korruption unablöslich mit parlamentarischer Demokratie verbunden ist. Es gibt auch in den rechts gerichteten Kreisen nur ganz wenige, die den Gedanken der Demokratie in seiner ursprünglichen Willensrichtung ablehnen. Was im Volksinteresse abgelehnt werden muß, das ist lediglich die Umfälschung des demokratischen Gedankens wie sie in den Weststaaten und in Anlehnung an diese leider auch in Deutschland System geworden ist. Man gliedere in die demokratischen Grundanschauungen die Forderung nach Autorität, Verantwortlichkeit, in welcher sich nicht der einzelne hinter dem Mehrheitsbeschluß verkriechen kann, nach persönlicher Eignung und unbedingter Makellosigkeit ein. Wenn die Sozialdemokratie Herrn Bauer erst nach der Veröffentlichung des bekannten Briefes fallen gelassen hat, wenn sie einen Richter und einen Heilmann heute noch deckt, so zeigt sie damit, im Gegensatz zum Zentrum, daß sie als Partei, als System bis in die Wurzel angefressen ist, daß sie also bei der so bitter notwendigen Reinigung von Staat und Politik mißtraut werden muß. Das ist die Mindestforderung, die im Interesse der Säuberung erhoben werden muß.

Kirchennachrichten.

Donnerstag, 12. Februar 1925.

Abends 8 Uhr Bibelstunde in der alten Schule.
Abends 8 Uhr Helferinnenvorbereitung.

Henko
Henkel's Wasch- und Bleich-Soda
spart Seife und Seifenpulver!
Mitverwendung von Henko bei der Wäsche verbilligt das Waschen.
Vorzügliches Einweichmittel.